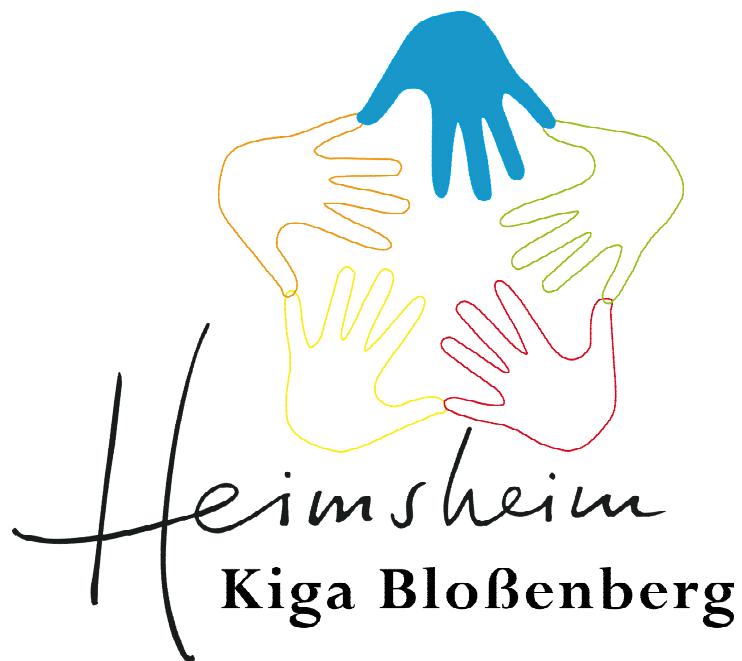


Pädagogische Konzeption



Kindertagesstätte Bloßenberg
Bloßenbergstr. 40
71296 Heimsheim
Tel.: 07033 13264
kiga-blossenberg@t-online.de

Inhaltsangabe

1	Profil	3
1.1	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	3
1.1.1	Küche	3
1.1.2	Sanitärbereich	3
1.1.3	Bistro	3
1.1.4	Forscherecke	3
1.1.5	Schlafräum	4
1.1.6	Portfolio- und Elternbereich	4
1.1.7	Kindercomputer	4
1.1.8	Bewegungsraum	4
1.1.9	Werkraum	4
1.1.10	Gummistiefelregale	4
1.1.11	Lesecke	4
1.1.12	Feinmotorikbereich	4
1.1.13	Regenspielbereich und Puzzle	5
1.1.14	Kreativbereich	5
1.1.15	Knetbereich	5
1.1.16	Puppenecke	5
1.1.17	Außengelände	5
1.2	Ziele unserer Kindertageseinrichtung	5
1.3	So arbeiten wir	6
1.3.1	Der Wochenplan	6
1.3.1.1	Tagesablauf	6
1.3.2	Elemente unserer täglichen Arbeit	7
1.3.2.1	Ankommen	7
1.3.2.2	Abholen	7
1.3.2.3	Offenes Frühstück	7
1.3.2.4	Mittagessen	8
1.3.2.5	Die Mittagszeit	8
1.3.2.5.1	Schlafen	8
1.3.2.5.2	Ruhen	8
1.3.2.6	Morgenkreis	9
1.3.2.7	Freispiel	9
1.3.2.8	Angebote	9
1.3.2.9	Projektarbeit	9
1.3.2.10	Portfolio	10
1.3.2.11	Sprache	10
1.3.2.12	Regelmäßigkeit und Rituale	10
1.3.2.13	Regeln	10
1.3.2.14	Partizipation	10
1.3.2.15	Kinderkonferenz	11
1.3.2.16	Inklusion	11
1.3.2.17	Werte	11

1.4	Unsere Bildungsarbeit	12
1.4.1	Unser Bildungsverständnis: <i>Wie lernt das Kind?</i>	12
1.4.2	Die Bildungsmatrix	13
2	Die Bildungs- und Entwicklungsfelder in der Kindertagesstätte Bloßenberg	14
2.1	Sinn, Werte, Religion	14
2.2	Gefühl, Mitgefühl	15
2.3	Denken	16
2.4	Sprache	16
2.5	Sinne	18
2.6	Körper	19
3	Beobachtungsinstrumente	20
3.1	Grenzsteine der Entwicklung	20
3.2	Lerngeschichten	20
3.3	Petermann und Petermann	20
4	Unser Bild vom Kind	21
5	Rolle der Fachkraft	22
6	Teamarbeit	22
7	Erziehungspartnerschaft	23
8	Kooperationen	24

1 Profil

Die Kindertagesstätte Bloßenberg ist der Ganztageskindergarten in Heimsheim. Sie ist von Montag bis Freitag von 7:00 – 17:00 Uhr geöffnet. Insgesamt gibt es in der Kindertagesstätte 45 Plätze, 20 davon sind für Ganztageskinder und 25 für Kinder, die die verlängerten Öffnungszeiten (zeitlicher Rahmen: 7:00-14:00 Uhr) nutzen. Detaillierte Informationen können der Gebührensatzung entnommen werden. Die Zeit, in der die Kinder in die Kindertagesstätte gebracht werden können, ist 7:00-9:00 Uhr. Die Abholzeiten sind mittags von 13:00 bis 14:00 Uhr und nachmittags von 15:00-17:00 Uhr. Die Bring- und Abholzeiten müssen den im Kindertagesstätten-Vertrag festgelegten Zeiten entsprechen. In Absprache mit den Fachkräften können die Bring- und Abholzeiten von den genannten Zeiten abweichen.

Im Moment sind eine Gesamtleitung, eine stellvertretende Leitung sowie mehrere pädagogische Fachkräfte, eine Hauswirtschaftskraft und eine Sprachförderkraft in der Kindertagesstätte beschäftigt. Wir bieten jedes Kindergartenjahr verschiedene Ausbildungsplätze an. Außerdem stehen der Kindertagesstätte Vertretungskräfte zur Verfügung.

1.1 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Grundlage der Arbeit in der Kindertagesstätte ist das offene Konzept. Das bedeutet die Räume der Einrichtung sind in Bildungsbereiche eingeteilt. Dies hat den Vorteil, dass die Bildungsbereiche größer und vielfältiger sind und die Kinder eine größere Auswahl an, möglicherweise, gleichgesinnten Spielpartnern haben. Im Folgenden werden die Bildungsbereiche kurz beschrieben:

1.1.1 Küche

Die Kinder lernen die Zubereitung, den Geschmack, die Zuordnung, die Optik und den Umgang von und mit Speisen. Sie können bei der Zubereitung in allen Bildungs- und Entwicklungsbereichen lernen.

1.1.2 Sanitärbereich

Hier spielt vor allem Hygiene und das „Trocken werden“ eine Rolle. Es gibt 5 Kindertoiletten, 5 Waschbecken, einen Wickeltisch, eine Toilette für Erwachsene und eine Dusche.

1.1.3 Bistro

An 3-4 Tischen findet das offene Frühstück (8:30-9:15 Uhr) statt (weitere Details beim Thema „Frühstück“). Für die Ganztageskinder und einige Kinder, die die Kindertagesstätte zu den verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) besuchen (VÖ-Kinder), gibt es ein warmes Mittagessen. Die Kinder die zu den verlängerten Öffnungszeiten kommen, haben auch die Möglichkeit ein zweites Vesper für die Mittagszeit mitzubringen. Die Kinder essen in der Kindertagesstätte nur das, was sie essen möchten.

1.1.4 Forscherecke

Rechenbretter, Magnete, Holzzahlen, Messbecher, Lupen, Fachbücher und Mikroskope zeichnen die Forscherecke aus. Hier können die Kinder den Dingen auf den Grund gehen.

1.1.5 Schlafräum

Für die Kinder, die müde sind und sich schlafen legen wollen, steht ein Schlafräum zur Verfügung. In der Mittagszeit legen sich die Ganztageskinder schlafen, die möchten.

1.1.6 Portfolio- und Elternbereich

Hier stehen die Portfolios der Kinder. Das Kind entscheidet selbst, wer sein Portfolio anschauen darf. Die Eltern sind willkommen, es sich im Elternbereich mit anderen Eltern und Kindern gemütlich zu machen, sich auszutauschen, Portfolios anzuschauen und mitzuwirken wenn es die Kinder wollen.

1.1.7 Kindercomputer

Eine erste Annäherung an das digitale Zeitalter kann in der Kindertagesstätte am Kindercomputer stattfinden. Erste Begegnungen mit Maus, Tastatur, Word, Paint, Fotos, Videos und Apps können hier stattfinden. Ein Kind darf den Computer nicht länger als 5 Minuten alleine nutzen. Bei Videos, die in einer Gruppe mit der Erzieherin geschaut werden, können die 5 Minuten überschritten werden. Der Computer wurde speziell für die Nutzung von Kindern eingerichtet.

1.1.8 Bewegungsraum

Unterschiedlichste Materialien stehen den Kindern hier zur Verfügung um ihre Grobmotorik weiterzuentwickeln und ihre Grenzen zu testen. Einige Materialien sind den Kindern offen zugänglich, andere werden in einem Schrank aufbewahrt und können nach Bedarf benutzt werden.

Im Bewegungsraum findet außerdem das Ruhen statt. Decken und Kissen befinden sich in einem zweiten Schrank, neben zahlreichen Musikinstrumenten.

1.1.9 Werkraum

Den Umgang mit Werkzeug, mit gezielter Kraft und das künstlerische und plastische Gestalten können die Kinder im Werkraum kennenlernen, lernen und umsetzen.

1.1.10 Gummistiefelregale

Um die Kindertagesstätte möglichst sauber zu halten, befinden sich die Gummistiefelregale in einem Zimmer mit direktem Zugang zum Garten.

1.1.11 Lesecke

Unterschiedlichste Kinder-, Bilder-, Fach- und Wissensbücher stehen den Kindern zur Verfügung. Sie können sich Bücher aussuchen und wünschen. Hier findet intensive Sprachförderung und die Anfänge des Schriftspracherwerbs statt.

1.1.12 Feinmotorikbereich

Die intensive Übung der Feinmotorik und der Auge-Handkoordination kann mit unterschiedlichsten Materialien stattfinden. Es stehen Bügelperlen, Steckbretter, Perlen, Legematerialien und vieles mehr zur Verfügung.

1.1.13 Regelspielbereich und Puzzle

Puzzle und Spiele mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad helfen den Kindern dabei, mit Regeln und Frustration umgehen zu lernen. Sie lernen sich Zusammenhänge und Abläufe zu merken.

1.1.14 Kreativbereich

Unterschiedlichste Materialien und Farben stehen den Kindern zur Auswahl um gestalterisch tätig zu werden. Hier wird das Gefühl und der Sinn für Farben, Formen und Präzision entwickelt, ausgebaut und geschult.

1.1.15 Knetbereich

Mit unterschiedlichen Knetmaterialien und Werkzeugen können die Kinder experimentieren und gestalten.

1.1.16 Puppenecke

Verkleidungsmaterialien, eine Puppenküche, ein Kaufladen, eine Schulbank und viele andere Sachen regen die Kinder zu Rollenspielen und damit zur Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen, dem Leben der Erwachsenen und ihren eigenen Erfahrungen, an.

1.1.17 Außengelände

Der Kita steht außerdem ein großes Außengelände zur Verfügung. Dort befindet sich ein großer Sandkasten, ein großes Klettergerüst, ein kleines Klettergerüst, Schaukeln, ein Kräuterbeet und mehrere Häuschen zur Unterbringung der Spielmaterialien. Es gibt Fahrzeuge, Möglichkeiten mit Wasser zu spielen und Büsche und Bäume, die als „Lager“, Klettermöglichkeit oder auch als Schattenspender dienen.

1.2 Ziele unserer Kindertageseinrichtung

Das wichtigste Ziel der Arbeit in der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder in ihrer Individualität (Einzigartigkeit) wahrzunehmen und sie in ihren Interessen und Bedürfnissen zu unterstützen, sodass sie sich selbst optimal bei uns entfalten können. Regelmäßige Beobachtungen vor allem im Rahmen der Lerngeschichten (siehe Kapitel 3.2 Lerngeschichten) helfen uns dabei diese festzustellen und zu fördern.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, als Ganztageskindereinrichtung den Kindern eine ihren Bedürfnissen angepasste Einrichtung zu bieten. Die Kinder sollen sich wohl- und geborgen fühlen, dürfen mitgestalten und entscheiden wie sie ihre Zeit verbringen wollen. Sie sollen einen ritualisierten Rahmen erleben, der ihnen Sicherheit gibt, um dann im Freispiel ihren Interessen nachgehen zu können. Die Kinder, die die Kindertageseinrichtung zu verlängerten Öffnungszeiten besuchen, profitieren von der Struktur und dem Rahmen mit und bekommen die gleiche Aufmerksamkeit wie die Ganztageskinder.



Des Weiteren ist es uns sehr wichtig die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Deswegen findet einmal in der Woche ein Treffen statt, in dem spielerisch verschiedene herausfordernde Vorschulaufgabe angegangen werden. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf die sozialen und emotionale Stärken. Die jüngeren Altersgruppen treffen sich wöchentlich zu altersentsprechenden Angeboten. Diese können den Interessen der Kinder oder dem Entwicklungsstand entsprechend sein.

Mit unserem Naturtag und unserem, wenn möglich, täglichem spielen im Garten, wollen wir die Gesundheit der Kinder unterstützen, ihnen die Möglichkeit zur freien Bewegung und einen Bezug zur Natur und der Stadt Heimsheim geben. Dabei ist es uns auch wichtig Werte wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Respekt vor Natur und Umwelt zu vermitteln.

1.3 So arbeiten wir

1.3.1 Der Wochenplan

Da uns einige Bildungsbereiche besonders wichtig sind, haben wir Angebote, die wöchentlich wiederkehren:

- montags finden die Treffen in den Altersgruppen statt.
- dienstags kommt unsere Sprachförderkraft
- mittwochs findet ein Musikangebot statt
- donnerstags bieten wir ein Bewegungsangebot an

Am Freitag ist der Naturtag. Wir verlassen das Einrichtungsgelände und gehen auf Erkundungstour. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an den Angeboten teilnehmen wollen. Oft finden zwei Gruppen hintereinander statt.

1.3.1.1 Tagesablauf

7:00 – 9:00 Uhr	Ist Bringzeit
Um 8:00 Uhr	Öffnet das Kinderbistro
Bis 9:15 Uhr	Freispiel

Die Kinder, die gegen Ende der Freispielzeit kommen, können jetzt noch frühstücken. Sobald die Kinder mit dem Essen fast fertig sind, schickt die Fachkraft aus dem Bistro ein paar Kinder mit einer Schellenrassel los, welche den anderen Kindern mit einem Aufräumlied signalisiert, dass die erste Freispielphase vorüber ist.

9:30 Uhr - ca. 10:00 Uhr	Morgenkreis
Ca. 10:00 Uhr	Zweite Freispielphase beginnt

Oft findet die zweite Freispielphase im Garten statt. Dabei ist es uns jedoch wichtig, dass die Kinder hier auch ihren Bedürfnissen nachkommen können. So nehmen wir oft einen Maltisch mit in den Garten.

Zwischen 12:00 und 12:15 Uhr	beginnt das warme Mittagessen und das zweite Vesper.
------------------------------	--

Um kurz vor 13:00 Uhr dürfen die Ganztageskinder, die Mittag gegessen haben, wieder zurück ins Freispiel. Die Kinder, die schlafen wollen, gehen schlafen und die restlichen Ganztageskinder gehen ruhen.

Von 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr, bzw. 14:00 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden. Ein paar Vorschulkinder laufen auch schon alleine nach Hause. Diese werden zur verabredeten Uhrzeit von einer Fachkraft verabschiedet und losgeschickt.

Nach dem Ruhen um ca. 13:30 Uhr findet die 3. Freispielphase statt. Der Mittagskindergarten hat begonnen.

Um 15:00 Uhr gibt es einen gemeinsamen Nachmittagssnack, bestehend aus Obst und dem Nachtsch, welchen der Essenanbieter liefert. Ab und zu bereiten die Fachkräfte zusammen mit den Kindern auch Gebäck oder ähnliches zu.

Ab 15:00 Uhr können die Eltern ihre Kinder wieder abholen.

Nach dem Snack um ca. 15:30 Uhr findet die letzte, 4. Freispielphase statt. Diese findet oft im Garten statt. Ab und zu werden zu dieser Zeit auch kleine Ausflüge unternommen, weil dann meistens alle Kinder wieder wach sind. Die Eltern werden über einen Aushang an der Tür über das Ziel des Ausfluges informiert und können ihr Kind gerne auch dort abholen. Um 17:00 Uhr schließt die Kindertageseinrichtung.

Im Sommer ändert sich der Tagesablauf etwas, da wir die Mittagssonne meiden.

1.3.2 Elemente unserer täglichen Arbeit

1.3.2.1 Ankommen

Die Eltern bringen ihre Kinder in den Ankunftsraum (Kreativraum) und übergeben sie dort einer Fachkraft. Die Eltern und Kinder können dort berichten, was es Neues gibt. Jedes Kind kann dann sein eigenes Verabschiedungsritual entwickeln. Die Fachkräfte unterstützen den Verabschiedungsprozess gerne.

1.3.2.2 Abholen

Die Kinder werden bei uns in offenen Abholphasen abgeholt. Die Kinder sind im Freispiel, wenn ihre Eltern kommen. Je nachdem wie viel Zeit die Eltern mitgebracht haben, müssen die Kinder ihre Tätigkeit abrechnen oder können sie noch in einem gewissen Rahmen zu Ende führen. Die Eltern und Kinder nehmen Kontakt zu einer Fachkraft auf und verabschieden sich. Beim Abholen wird von einer Fachkraft berichtet wie der Tag war. Die Eltern können Fragen stellen und Anliegen loswerden. Für längere Gespräche nehmen sich die Fachkräfte gerne zu einem anderen, vereinbarten Zeitpunkt, Zeit.

1.3.2.3 Offenes Frühstück

Bei unserem offenen Frühstück, darf jedes Kind zu dem Zeitpunkt in der Frühstückszeit essen, wann es sein Vesper von Zuhause essen möchte.

Das Kind kann sich die Gruppe der Kinder, mit welchen es essen möchte, selbst wählen. Eine Fachkraft betreut das Frühstück und leistet Kindern Gesellschaft, die alleine essen.

Zu Beginn der Frühstückszeit richtet eine Fachkraft zusammen mit den Kindern, die ihr helfen wollen, für jeden Tisch einen Teller mit frischem Obst, Gemüse, Nüssen oder etwas anderem, an dem die Kinder sich bedienen dürfen. Die Eltern bringen das Obst und Gemüse mit und legen es in eine Schale im Eingangsbereich. Die Kinder dürfen bei uns entscheiden, was sie essen und was sie nicht essen möchten (Partizipation S.10).

1.3.2.4 Mittagessen

Unser Mittagessen wird täglich frisch gekocht und vom Cateringanbieter „Robin Cook“ heiß in die Kindertagesstätte geliefert. Allen Kindern, die den ganzen Tag in der Kindertageseinrichtung sind, muss in der Kindertageseinrichtung eine warme Speise angeboten werden. Maximal 30 Kindern können wir Essen anbieten, daher ist es möglich, dass auch Kinder, die zu den verlängerten Öffnungszeiten kommen, mitessen können. Bei Allergien und Unverträglichkeiten finden wir gemeinsam eine Lösung.

Vor dem Essen wird gemeinsam ein Tischspruch oder ein Tischgebet gesprochen. Die Kinder werden angeregt Neues zu probieren. Sie können selbst bestimmen wie viel sie von was essen möchten. Sie lernen selbstständig zu essen, zu schöpfen, Sättigungsgefühl und einen eigenen Geschmack zu entwickeln. Die Kinder sitzen an runden geselligen Tischen und essen gemeinsam in fröhlicher Atmosphäre.

Die Ganztageskinder, die gerne ein zweites Vesper um die Mittagszeit essen wollen, setzen sich gemeinsam mit den Mittagessenskindern hin und essen ihr zweites Vesper von Zuhause.

Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig ab und putzen die Tische.

1.3.2.5 Die Mittagszeit

Nach dem Mittagessen findet für alle Ganztageskinder in der Kindertageseinrichtung eine mindestens halbstündige Ruhephase statt. Die Kinder gehen entweder schlafen oder ruhen.

1.3.2.5.1 Schlafen

Die Kinder, die schlafen wollen und die, die gewohnheitsmäßig Mittagsschläfer sind, gehen nach dem Mittagessen in den Schlafrum. Hier wird bei gedämpftem Schlaflicht und bei Hörbuch oder Schlafmusik eingeschlafen. Jedes Kind hat seine eigene Matratze. Uns ist es wichtig, dass die Kinder in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre schlafen können.

Wenn ein Kind nicht schlafen gehen will, darf es ruhen gehen.

1.3.2.5.2 Ruhen

Alle Kinder, die nachmittags in der Kindertagesstätte sind, machen eine halbe Stunde Mittagsruhe. Hier wird vorgelesen, Hörbuch gehört, massiert, Traumreisen gemacht, erzählt und gekuschelt. Das Ruhen findet im abgedunkelten und gemütlich hergerichteten Bewegungsraum statt.

Begonnen wird mit einer „Wie-geht-es mir-Runde“ bei der jedes Kind sagen darf, wie es sich gerade fühlt. Danach entscheiden die Kinder, was sie machen möchten.

1.3.2.6 Morgenkreis

Im Morgenkreis lernen die Kinder spielerisch Kulturgut, Singfreude, Zusammenhalt, Auftreten vor Gruppen, Gedächtnistraining, den Jahreslauf, Zusammenhänge aus dem Erwachsenenleben und Gesprächsregeln kennen. Außerdem ist der Morgenkreis auch die Plattform des Informationsflusses. Hier werden neue Spielmaterialien eingeführt, Regeln besprochen und beschlossen und die Wünsche der Kinder angesprochen. Bei wichtigen Fragen findet eine Kinderkonferenz anstatt des Morgenkreises statt. Im Morgenkreis werden Lieder gesungen, Kreisspiele und Fingerspiele gespielt, Reime gesprochen, Bewegungsspiele gemacht, Witze erzählt, Rätsel gemacht und noch vieles mehr.

1.3.2.7 Freispiel

Das Freispiel ist der Rahmen, in dem das Kind sein Potential am Besten entfalten kann. Es kann sich hier seine Spielpartner, seinen Spielort und sein Spielmaterial selbst auswählen. Es kann sich intensiv mit den Dingen auseinandersetzen, die es gerade interessant findet und die es gerade beschäftigen. So entwickelt das Kind Denkmuster, Erklärungen, Verhaltensweisen, Lösungsstrategien und entwickelt sich weiter.

Die pädagogische Fachkraft steht als Unterstützer, Materialgeber, Impulsgeber, Begleiter und für Sicherheit sorgende Person zur Verfügung. Dabei ist es die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals die Kinder zu beobachten, ihre Interessen wahrzunehmen, zu dokumentieren und das Kind dabei zu unterstützen seinem Interesse nachkommen zu können. Dies findet in Form von sprachlichen Impulsen oder von Materialimpulsen, oder anderen Aktionen statt. Aus dem Interesse eines Kindes oder von mehreren Kindern können sich Angebote oder Projekte entwickeln.

1.3.2.8 Angebote

Unsere Angebote in der Kindertageseinrichtung können sich aus Interessen der Kinder heraus entwickeln und können vielfältig geartet sein. Von einem Büchereibesuch bis hin zur Wasserschlacht oder dem Bastelangebot kann sich ein Angebot gestalten lassen.

Die Angebote können aber auch Impuls gebend sein, zum Beispiel der Jahreszeit entsprechend oder für eine neue Mal- oder Basteltechnik einzuführen. Es ist uns nicht wichtig möglichst perfekte Ergebnisse zu erzielen, sondern möglichst einen lernintensiven, fröhlichen, wertschätzenden Weg mit den Kindern zu bestreiten. Dieser endet immer in einem individuellen und einzigartigen Ergebnis. Hier ist für uns das Motto: „Der Weg ist das Ziel“ entscheidend.

1.3.2.9 Projektarbeit

Der Begriff Projektarbeit bezeichnet die Zusammenarbeit und die Auseinandersetzung einer Gruppe mit einem Thema über einen längeren Zeitraum. Dabei geht es um die Interessen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder. Die Kinder und die Fachkräfte arbeiten sich gemeinsam in ein Thema ein und werden „Experten“ in dem Projektthema. Dabei ist nie ein bestimmtes Ziel anzustreben. Das heißt, man kann in einer Projektarbeit vom Schmetterling zum Dinosaurier kommen, wenn dies die Kinder signalisieren und verbalisieren. Die

Lernmomente in der Projektarbeit sind besonders intensiv, da die Kinder aus ihrer eigenen Motivation heraus handeln und durch ihr eigenes Tun dazulernen. Ziele der Projektarbeit sind zum Beispiel, dass die Kinder selbstständiges Arbeiten lernen, dass sie sich ernst genommen und wertgeschätzt fühlen, dass ihr Wissen zunimmt, dass sie Zusammenhänge kennenlernen und voneinander lernen. Auch Dinge, wie die Präsentation des Prozesses und des Ergebnisses oder Methoden der Entscheidungsfindung sind wichtige Lernbereiche in der Projektarbeit.

1.3.2.10 Portfolio

Im Portfolio legt das Kind die Dinge ab, die ihm wichtig sind. Es dokumentiert seine eigene Entwicklung und sein eigenes Lernen. Die Erzieherin ergänzt dies durch Lerngeschichten. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und das Kind entscheidet, wer sich sein Portfolio anschauen darf. Für weitere Informationen ziehen Sie bitte das Portfoliokonzept zu Rate.

1.3.2.11 Sprache

Einmal in der Woche kommt unsere Sprachförderkraft zu uns in die Einrichtung. Sie setzt das Sprachförderkonzept „SPATZ“ in der Einrichtung um. Abgesehen davon macht sie Alltagsintegrierte Sprachförderung mit allen Kindern. Auch die anderen Fachkräfte machen jeden Tag und zu jeder Zeit alltagsintegrierte Sprachförderung.

1.3.2.12 Regelmäßigkeit und Rituale

Um den Kindern Sicherheit und Berechenbarkeit zu bieten, versuchen wir die Aufgabenverteilung der Erzieherinnen in einer Woche immer mit den gleichen Personen zu besetzen. Sei es die Betreuung beim Mittagessen, den Spätdienst, den Frühstücksdienst oder die begleitende Fachkraft im Schlafräum.

Außerdem ist die Tagesstruktur an jedem Tag gleich oder zumindest ähnlich. Der Morgenkreis, das Mittagessen mit Ruhephase und der Nachmittagsnack strukturieren den Tag.

1.3.2.13 Regeln

Jeder Bereich in der Kindertagesstätte hat seine eigenen Regeln. Die Kinder sollen jedoch lernen eigene Entscheidungen zu treffen. Deswegen sind die wichtigsten Regeln die, die Fremd- oder Selbstgefährdung ausschließen. Ansonsten sind die Werte, die wir den Kindern vermitteln wollen, die Grundlage unserer Interaktion mit den Kindern.

1.3.2.14 Partizipation

Die Kinder haben unter anderem ein Recht auf Mitbestimmung und Mitbeteiligung (UN-Kinderrechtskonventionen). Diesem Recht kommen wir zum Beispiel im Alltag, in Projekten, in Angeboten, im Freispiel und in Kinderkonferenzen nach. Es ist uns wichtig die Kinder, wenn möglich, immer mit einzubeziehen. Auch die Beteiligung an Haushaltsaufgaben gehört für uns dazu.

Die Ziele der Partizipation sind sehr vielfältig. Den Kindern werden dabei Grundkompetenzen wie Gesprächsregeln, Rücksichtnahme, demokratische Fähigkeiten, Selbstbewusstsein und Problemlösungsstrategien vermittelt. Sie erleben sich und ihre Meinung als wichtig und entscheidend. Außerdem hilft Partizipation den Fachkräften zu erkennen was die Kinder

gerade brauchen und wollen. Gemeinsam kann die Kindergartengemeinschaft sich durch Partizipation weiterentwickeln und sie sorgt für ein hohes Maß an Zufriedenheit bei den Kindern und Fachkräften. Die Kinder lernen aber auch Verantwortung für ihre Entscheidungen und ihr Tun in einem gewissen Maß zu übernehmen und lernen nebenbei in vielen anderen Bereichen, beispielsweise beim Spracherwerb, oder mathematische Fähigkeiten und vieles mehr.

1.3.2.15 Kinderkonferenz:

Wenn möglich findet einmal in der Woche eine Kinderkonferenz statt. Die Kinder können Themen, die besprochen und entschieden werden sollen, in die Konferenz einbringen. Außerdem können sie jederzeit eine kleine Konferenz einberufen, die von einer Erzieherin begleitet wird. Themen der kleinen Kinderkonferenz können Gefühle sein, bestimmte Spiel/Raumvorlieben/Materialwünsche und vieles mehr.

Durch die Konferenzen können die Kinder die Einrichtung, den Kindertagesstätten-Alltag mitgestalten und das Programm aktiv mitbestimmen. Sie lernen so demokratische Verfahrensweisen, Gesprächsregeln, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit.

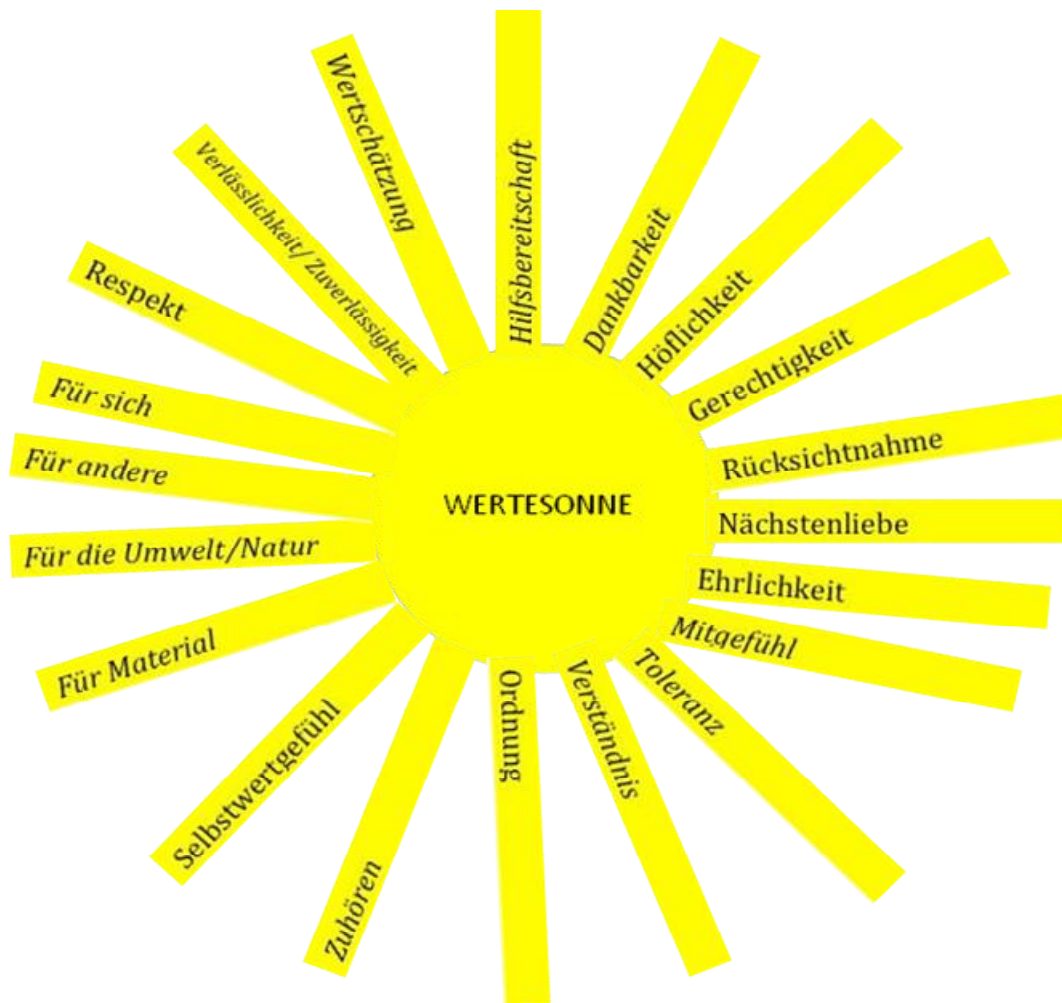
1.3.2.16 Inklusion

In unserer Kindertagesstätte sind alle Kinder gleich. Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse und individuelle Anforderungen an die Fachkraft, diesen wir uns anpassen. Uns ist es wichtig, dass es jedem Kind in unserer Kindertagesstätte gut geht. Auch die Räumlichkeiten werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

1.3.2.17 Werte

Die Wertevermittlung ist uns sehr wichtig. Die Wertesonne enthält einige der Werte, die uns wichtig sind. Die hervorgehobenen Werte spielen eine größere Rolle bei uns in der Einrichtung als die anderen.

Die Umsetzung der Werte ist uns auch im Team, im Umgang mit den Eltern, mit dem Träger, der Öffentlichkeit und den Kooperationspartnern wichtig.



1.4 Unsere Bildungsarbeit

1.4.1 Unser Bildungsverständnis: *Wie lernt das Kind?*

Um einen möglichst hohen Lernerfolg bei Kindern zu erzielen sind folgende Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und der Gehirnforschung wichtig.

Kinder lernen in ihren 6 ersten Lebensjahren mehr als in ihrem ganzen restlichen Leben. Es werden die Grundlagen in allen Bereichen gelegt. Daher ist diese Zeit in der Kindertageseinrichtung eine wichtige Zeit der Bildung und Entwicklung.

Die wichtigsten Grundlagen für gutes Lernen sind, dass die grundlegenden Bedürfnisse gestillt sind wie Hunger, Durst, Sicherheitsgefühl und das Gefühl dazu zu gehören. Daher ist es wichtig, dass das Kind in der Einrichtung mindestens eine Bezugsperson hat, der es vertrauen kann. Es muss das Gefühl haben, dass ihm etwas zugetraut wird, dass es für fähig erachtet wird.

Auf dieser Grundlage entwickelt das Kind selbst Themen und Interessen, die es lernen und erforschen möchte. Es setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, bildet einfache Erklärungsmuster, die es selbst durch Versuchshandlungen immer wieder korrigiert. Die Fachkraft unterstützt das Kind dabei sich mit diesen Themen auseinandersetzen zu können und weiterzukommen.

Denn die Themen, die für das Kind Bedeutung haben, zu denen es einen emotionalen Bezug hat, sind die Themen, in denen das Kind am meisten, am intensivsten und am dauerhaftesten lernen kann. Die Hirnforschung besagt, je mehr Bereiche im Gehirn bei einem Lernprozess aktiviert sind, desto größer ist der Lernerfolg. So ist es auch, außer der emotionalen Seite, die Aufgabe der Fachkraft, dem Kind möglichst vielfältige Sinneseindrücke zu ermöglichen. Zudem ist das Fingerspitzengefühl der Fachkraft gefragt, die „Zone der nächsten Entwicklung“ beim Kind zu aktivieren. Das heißt, das Kind in seinem Thema weder zu unter-, noch zu überfordern, sondern genau eine solche Herausforderung zu schaffen, dass das Kind sich anstrengen muss und ein Erfolgserlebnis hat.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Lernens ist der Aspekt der Motivation. Es gibt zwei Arten von Motivation: die intrinsische und die extrinsische Motivation. Die intrinsische Motivation ist die Motivation, die aus dem Kind selbst herauskommt. Das Kind tut Dinge, die es tun möchte. Diese Motivation gilt es zu nutzen und aufrechtzuerhalten. Leider geht diese Motivation im Laufe der Schullaufbahn oft verloren.

Die extrinsische Motivation ist die Motivation etwas zu tun, weil meine Umwelt es von mir so will oder erwartet. Ein Beispiel wäre das Kind, das ein Ausmalbild malt und exakt genau innerhalb der Linien malt, weil es weiß, dass die Erzieherin sich darüber freut und es dann gelobt wird. Diese Erkenntnis lässt das Prinzip von Lob und Tadel in einem neuen Licht erscheinen. Denn weil das Kind gefallen will, passt es sich den Wünschen der Fachkraft an und das Lernpotential nimmt dadurch ab. Deshalb sollte mit Lob sparsam umgegangen werden und es sollte sehr spezifisch und gut überlegt sein.

Am besten lernen Kinder im Alltagsbezug, also bei Dingen, die man jeden Tag macht, sei es Essen zubereiten, Tisch decken, Dinge die im Leben Bedeutung haben. Die Fachkraft kann hierbei Lernstrategien vermitteln wie Gedächtnisbrücken, schnelle Mengenerfassung und Kategorisierung. Sie verbalisiert was sie macht und unterstützt die Kinder in ihrem Tun, sie zeigt Zusammenhänge auf und beantwortet die Fragen der Kinder. Besonders geeignet ist die Projektarbeit (siehe Kapitel Projektarbeit) für intensives Lernen.

Ein weiteres Lernphänomen ist das Lernen „en passant“. Das sind Dinge, die man lernt ohne sie bewusst wahrzunehmen. Also quasi im Vorbeigehen. Bei diesem Lernprozess spielt der Raum und die Raumgestaltung eine große Rolle. Die Weltkarte, die immer da hing oder die Zahlen, Buchstaben und Begriffe, die man jeden Tag an der Wand hängen sieht, die einem später das Begreifen und Erlernen verschiedener Dinge erleichtern. Sie prägen sich nämlich unbewusst ein.

1.4.2 Die Bildungsmatrix

Im Orientierungsplan Baden – Württemberg befindet sich das nachfolgende Schaubild. Es zeigt die Bildungs- und Entwicklungsfelder der Kinder in Verflechtung mit den Motivationen des Kindes und den daraus resultierenden pädagogischen Handlungsaufgaben der Kindertagesstätten. So soll das Kind beispielsweise in jedem Bildungs- und Entwicklungsfeld Anerkennung und Wohlbefinden erfahren aber auch die Möglichkeit haben die Welt zu entdecken, sich auszudrücken und in der Gemeinschaft zu lernen. Auf die Entwicklungsfelder wird anschließend eingegangen.

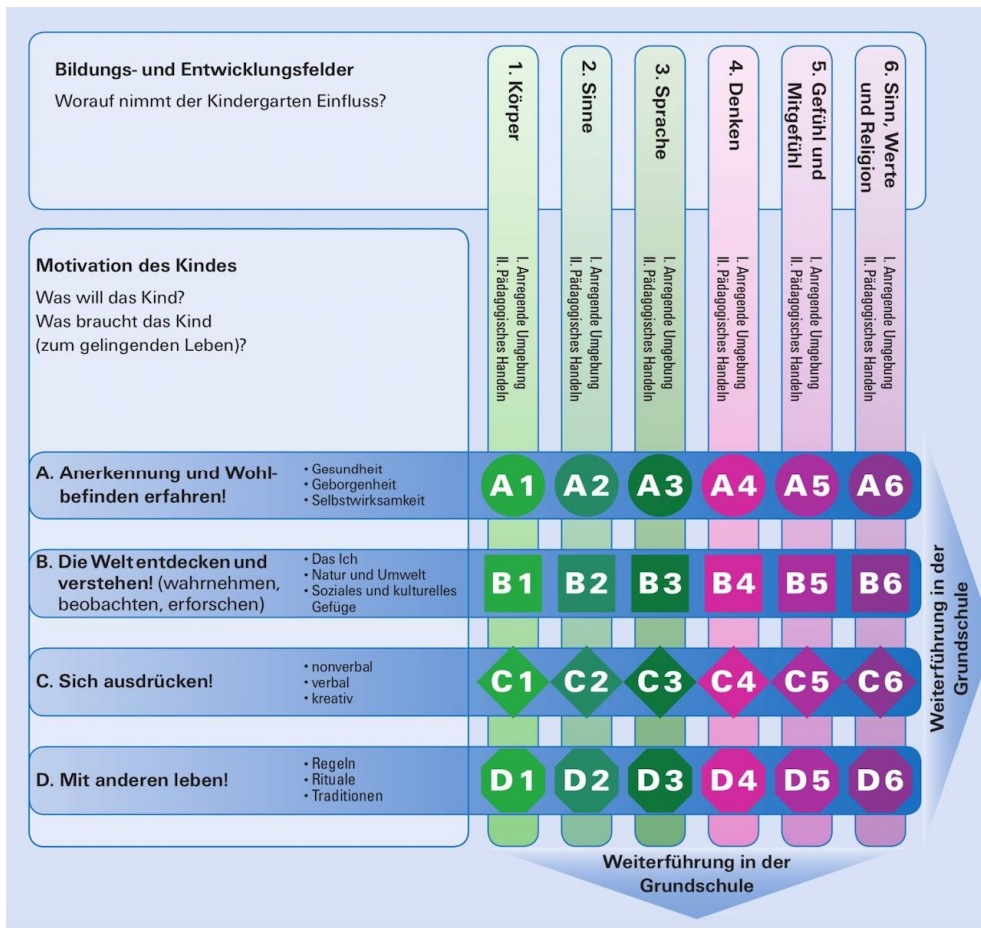


Abbildung 1: Erziehungs- und Bildungsmatrix (Quelle: Orientierungsplan Baden-Württemberg)

2 Die Bildungs- und Entwicklungsfelder in der Kindertagesstätte Bloßenberg

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aus dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg werden im Folgenden aufgelistet, kurz beschrieben und durch Gegebenheiten, Zielen und Umsetzungsbeispielen in der Kindertagesstätte Bloßenberg ergänzt.

2.1 Sinn, Werte, Religion

Um eine gute Basis für die Kinder zu schaffen ihr Leben meistern zu können, ist es uns wichtig, den Kindern Werte und religiöse Grundlagen zu vermitteln, die ihnen in ihrem weiteren Leben Halt geben können. Auch Kinder werden beispielsweise mit dem Tod konfrontiert, sei es durch ein verstorbenes Haustier oder gar der Verlust eines Familienmitgliedes. Für die Kinder ist es wichtig eine Erklärung zu hören, wie Erwachsene mit so einer Situation umgehen und auch Halt zu erleben, der über die menschlichen Möglichkeiten hinausgeht. In der Kindertagesstätte werden die Kinder 12 biblische Geschichten innerhalb von 3 Jahren kennenlernen, sowohl aus dem alten, aber auch aus dem neuen Testament. Wir feiern christliche Feste im Jahreslauf und thematisieren ihren Inhalt im Alltag. Diese Feste geben dem Jahr Struktur und helfen den Kindern, sich mit unserer Kultur zu identifizieren. Auch in unserem Miteinander ist es uns wichtig, christliche Werte wie Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Bescheidenheit, Nachhaltigkeit, Mut, Selbstliebe

und noch viel mehr, zu vermitteln. In unserer Konsumgesellschaft ist es uns wichtig, dass auch solche Dinge wie Lebensmittel nicht für selbstverständlich gehalten werden. Wir sprechen im Alltag mit den Kindern Tischgebete und Tischsprüche. Alle drei Jahre gestalten wir den Erntedankgottesdienst in der evangelischen Kirche mit. Die Kinder können so einen Gottesdienst in ihrer Kindertagesstätten-Zeit miterleben.

Außerdem kann der Glaube einem Menschen Halt, Geborgenheit und Hoffnung geben. In der Kindertageseinrichtung können die Kinder einen Kontakt zu Religion bekommen ohne Zwang und Ziel. Daher ist es uns auch wichtig die anderen Weltreligionen zu thematisieren. Vor allem aus dem Alltag gegebenen Anlässen, sei es das muslimische Zuckerfest, der Fastenmonat Ramadan oder ein Bild von einem Buddha, das die Kinder beschäftigt. Vorleben können wir nur den Glauben von dem wir selbst überzeugt sind.

2.2 Gefühl, Mitgefühl

Für Kinder ist es nicht selbstverständlich zu wissen was gerade in ihm oder in einem anderen Kind vorgeht. Daher ist es wichtig, dass die Kinder bei ihrer Sozialisation begleitet werden. Das Mitgefühl kann sich erst entwickeln, wenn man ein Gefühl für sich selbst hat. Dabei unterstützen wir die Kinder. Sie können zum Beispiel im Morgenkreis von tollen Erlebnissen oder auch anderen Dingen, die sie beschäftigen, berichten. Die Fachkräfte stehen jederzeit mit einem offenen Ohr und offenen Armen für die Kinder zur Verfügung und versuchen die Stimmung und das Gefühl der Kinder aufzugreifen, mitzuschwingen und zu benennen. So erfährt das Kind, dass die erwachsene Bezugsperson es verstehen möchte und es ernst nimmt. Vor dem Ruhem findet eine „Wie-geht-es-mir?-Runde“ statt. Jedes Kind darf bei dieser thematisieren, was es gerade beschäftigt, was ihm gut gefallen hat und was ihm nicht so gut gefallen hat. Die Kinder reflektieren sich so selbst, erleben aber auch, was in anderen Kindern vorgeht.

Außerdem ist es für Kinder nicht immer leicht ihre Emotionen zu steuern und diese bewusst wahrzunehmen. Wir unterstützen sie dabei eine Frustrationstoleranz zu entwickeln, auch mit Niederlagen oder Wutausbrüchen umgehen zu können, indem wir die Emotionen benennen und versuchen den Grund dafür herauszufinden.

In Konfliktsituationen versuchen wir die Kinder auf die Gefühle ihres Gegenübers aufmerksam zu machen. Auch Situationen, in welchen sich mehrere Kinder gegen ein Kind oder eine kleinere Kindergruppe verbünden, wollen wir nicht bei uns in der Kindertageseinrichtung. Das klären wir direkt in einem Gespräch mit den betroffenen Kindern aber auch im Morgenkreis um die Kinder für solche Situationen zu sensibilisieren.

Kinder, die emotional noch nicht so reif sind, werden vor dem Machtmissbrauch, den evtl. ein älteres Kind ausübt, in unserer Einrichtung geschützt. Diese Situation wird auch mit den betroffenen Kindern angesprochen und erklärt.

Das Mitgefühl für ärmere oder ältere Menschen auf dieser Welt wollen wir durch Altenheimbesuche und die Teilnahme bei der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ wecken.

Die Kinder sollen sich in der Kindertageseinrichtung geborgen, verstanden und sicher fühlen und in ihrem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gestärkt werden.

2.3 Denken

Die Entwicklung des Bildungsbereiches Denken findet vorwiegend im Freispiel statt. In diesem Rahmen setzt sich das Kind mit dem Thema auseinander, welches gerade für es selbst wichtig ist. Dadurch entwickelt es konzentriert, vertieft und intensiv Denkstrukturen. Es stellt Hypothesen auf, welche es durch sein eigenes Handeln überprüft, es setzt sich mit gesellschaftlichen Rollen auseinander, mit seinen eigenen Gefühlen und mit anderen Kindern, die mitspielen. Diese Art des Lernens nennt sich Spielen und ist eine sehr intensive Form sein Denken weiterzuentwickeln. Die Aufgabe der Fachkraft ist es das Thema des Kindes zu erkennen und es mit sprachlichen oder materiellen Impulsen zu unterstützen. Das Lernen findet also im Alltag statt, es ist explorativ (erkundend) und forschend.

Den Kindern steht in allen Bereichen vielfältiges Material zur Verfügung um ihrem Bedürfnis nachzukommen. Wenn sie Material brauchen, welches gerade nicht zur Verfügung steht, wird es ihnen, wenn möglich, beschafft.

Besonders hervorzuheben ist der Forscherbereich, in welchem Material zur Mengenerfassung, Material- und Umwelterkundung zur Verfügung stehen. Aber auch die mathematische Bildung findet im Alltag ihren Raum, beispielsweise beim Backen, Einkaufen, Tisch decken, beim Spielen und beim Essen. Hier ist die sprachliche Begleitung der Fachkraft ein wichtiger Bildungsfaktor. Dem räumlichen Denken können die Kinder zum Beispiel in der Bauecke auf die Spur gehen, zum Beispiel durch Konstruktionspläne für Marmelbahnen oder am Tisch bei Spielplänen von Regelspielen.

Aber in der Kindertagesstätte finden auch gesteuerte Lernangebote statt. Beispielsweise im Morgenkreis, in den Treffen, wo den Kindern Themen altersgerecht aufbereitet werden und ihnen so Impulse gegeben werden, sich mit neuen Dingen auseinanderzusetzen.

Das Gedächtnis wird unter anderem im Morgenkreis durch Lied-, Spiel-, Reimtexte und durch das Memory spielen ganz nebenbei trainiert.

Auch beim Denken lernen ist die Beziehung zur Bezugsperson ein wichtiger Erfolgsfaktor. Wenn das Kind sich als wichtig, ernstgenommen und verstanden wahrnimmt und in seinem Tun unterstützt wird, kann es sein Denken optimal entfalten. Dann können ganz nebenbei Kategorien vermittelt, ganzheitlich gelernt, Zusammenhänge erschlossen, Phantasie angeregt, Problemlösungsdanken unterstützt, Hypothesen gemeinsam überprüft, Regeln und Pflichten vereinbart, vielfältige Sinnesanregungen angeboten und die Grundsteine für logisches Denken angelegt werden.

2.4 Sprache

Die Sprache als sehr wichtiges Instrument der Kontaktaufnahme zu anderen Menschen spielt eine große Rolle bei uns in der Kindertagesstätte. Es gibt zum einen die alltagsintegrierte Sprachförderung durch unsere Sprachförderkraft. Diese bietet für Kinder mit besonderem Förderbedarf auch das Programm „SPATZ“ an.

Aber auch die anderen Fachkräfte machen jeden Tag alltagsintegrierte Sprachförderung, zum Beispiel mit jedem Reim, mit jedem Lied und mit jeder Bilderbuchbetrachtung findet Sprachförderung statt. Die Pädagoginnen begleiten ihr Handeln und das der Kinder

sprachlich. Sie steuern die alltagsintegrierte Sprachförderung bewusst und gehen auf Reime, Quatschwörter, Phantasiegeschichten und Lieder der Kinder ein.

In der Kindertagesstätte stehen vielfältige Materialien und Medien zur Sprachförderung zur Verfügung. Die Kinder sollen keinen Druck oder Ausgrenzungen empfinden, sondern Freude im Umgang mit der Sprache erfahren.

Einmal in der Woche kommt unsere Vorleseoma in die Kindertagesstätte und liest mit den Kindern gemeinsam eine Geschichte. So erfahren die Kinder auch, wie unterschiedlich gelesen und mit Sprache interagiert werden kann. Im Jahr 2017 haben wir auch beim bundesweiten Vorlesefest teilgenommen und planen dies, wenn möglich weiterhin jedes Jahr zu tun.



Im Alltag werden unterschiedliche Sprachen thematisiert, je nach Herkunft und Interesse der Kinder. Jedes Kind wird angenommen, wertgeschätzt und integriert. Kinder erleben, welche Macht Sprache hat und dass man mit ihr andere Menschen verletzen kann. Wir vermitteln den Kindern einen Rahmen, welche Gesprächsregeln und Gesprächskultur wir leben wollen.

In der Kindertageseinrichtung findet schon die erste Annäherung an die Schriftsprache statt. Sei es, wenn der eigene Name schreiben geübt wird, bei einem Buchstabenspaziergang oder beim Spiel mit Holzbuchstaben. Das Kind darf hier seine Kompetenzen so weit ausbauen wie es seinem Interesse und Bedürfnis entspricht.

2.5 Sinne

Die Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt damit. Deswegen ist es eine Grundlage unserer Arbeit, Material und Angebote anzubieten, welche vielfältige und intensive Sinneswahrnehmung ermöglichen.

Gestalterische Tätigkeit		Hörsinn (auditiv)		Sehsinn(visuell)	
Kreativraum mit: Wasserfarben, Wachsstiften, Holzstiften, Fingerfarben, Wolle, Perlen, diverses Bastelmaterial, Kneten und vielem mehr Gezielte Spielangebote und Materialien	vielfältige, motivierende Anregung für vielfältige Erfahrungen und Möglichkeiten geeignete Angebote und Hilfestellungen bei der Umsetzung Das Kind als selbstständiger Gestalter	Musikangebot Instrumente, Kreisspiele, Sprechverse, Fingerspiele, Reime Singen, sprechen Rhythmus, Silbenklatschen, alltagsintegrierte Sprachförderung Gezielte Spielangebote und Materialien	Medieumgang (Bücher, CD's, Bilder, Filme, Fotos) Wahrnehmen von Tonunterschieden Aufmerksamkeit für leise Geräusche (bspw. in der Natur)	Naturtag, Garten, Bücher, Forschen, Experimentieren Alltag in einzelnen Räumen mit den unterschiedlichsten Materialien Den Kindern Raum geben zu beobachten, zu staunen, zu zuschauen	Gezielte Spielangebote und Materialien Zoobesuch Wahrnehmen Ordnung halten

Tastsinn(Taktil)		Riechen und Schmecken		Gleichgewichtssinn	
Knetangebot	Eigene Grenzen wahrnehmen	Gemeinsames Frühstück	Gezieltes Spielmaterial	Balancieren am Naturtag, im Garten, im Bewegungsraum	Ein gutes Körpergefühl entwickeln
Bewegungsraum	Spiel im Sandkasten	Esszeiten (Frühstück mit Obst- und Gemüseteller, Mittagessen, Vesper)	Vielfältige Eindrücke	Treppensteigen am Naturtag	Sicherheit
Massagebälle					
Bällebad	Obst schneiden		Großer Erfahrungsschatz		
Garten					
Natur	Gezielte Spielangebote und Materialien	Garten: Hochbeet, Kräuter- und Duftgarten	Entwickeln eines persönlichen Geschmackssinn		
Mit Wasser spielen (planschen)					

2.6 Körper

Das Kind bekommt in der Kindertagesstätte die Grundlagen für ein positives Körpergefühl vermittelt. Sowohl im Hinblick auf gesunde Ernährung, Achtsamkeit für den eigenen Körper als auch eine positive Einstellung zur Bewegung.

In der Kindertagesstätte findet ein wöchentliches Bewegungsangebot statt. Außerdem sind wir beim Naturtag immer unterwegs, gehen in unbefestigtes Gelände, machen Wanderungen und Wettrennen. Es gibt einen Bewegungsraum, in welchem die Kinder auch im Inneren der Einrichtung ihrem Bewegungsdrang nachkommen können.

Wir gehen, wenn möglich, jeden Tag einmal raus in den Garten um an die frische Luft zu kommen und uns frei bewegen und auspowern zu können. Die Kinder sollen ihre Grenzen austesten dürfen. Mit unterschiedlichsten Materialien Erfahrungen sammeln dürfen, ob beim Fußball spielen, Roller fahren, beim Spiel mit Wasser oder beim Graben in der Erde.

Aber auch die Entspannungsphase nach dem Essen ist sehr wichtig. Alle Kinder machen mindestens eine 30 minütige Ruhe- bzw. Schlafpause um dann wieder frischgestärkt ins Spiel starten zu können.

Die Kinder sollen auch ihre eigenen Körpergrenzen kennenlernen und lernen zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Sie bekommen in der Kindertagesstätte ein Gefühl dafür was sie können und was sie noch nicht können, sie haben ein Selbstbewusstsein und können ein Vertrauen in das eigene Können und den eigenen Körper entwickeln. Sie erfahren in der Kindertagesstätte Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit den anderen Kindern. Sie lernen aufeinander acht zu geben und andere zu respektieren.

3 Beobachtungsinstrumente

3.1 Grenzsteine der Entwicklung

Die Entwicklung der Kinder wird über ein standardisiertes Beobachtungsinstrument einmal im Jahr, in einem kurzen Zeitraum rund um den Geburtstag des Kindes überprüft. Der Test zeigt Entwicklungsstörungen auf.

3.2 Lerngeschichten

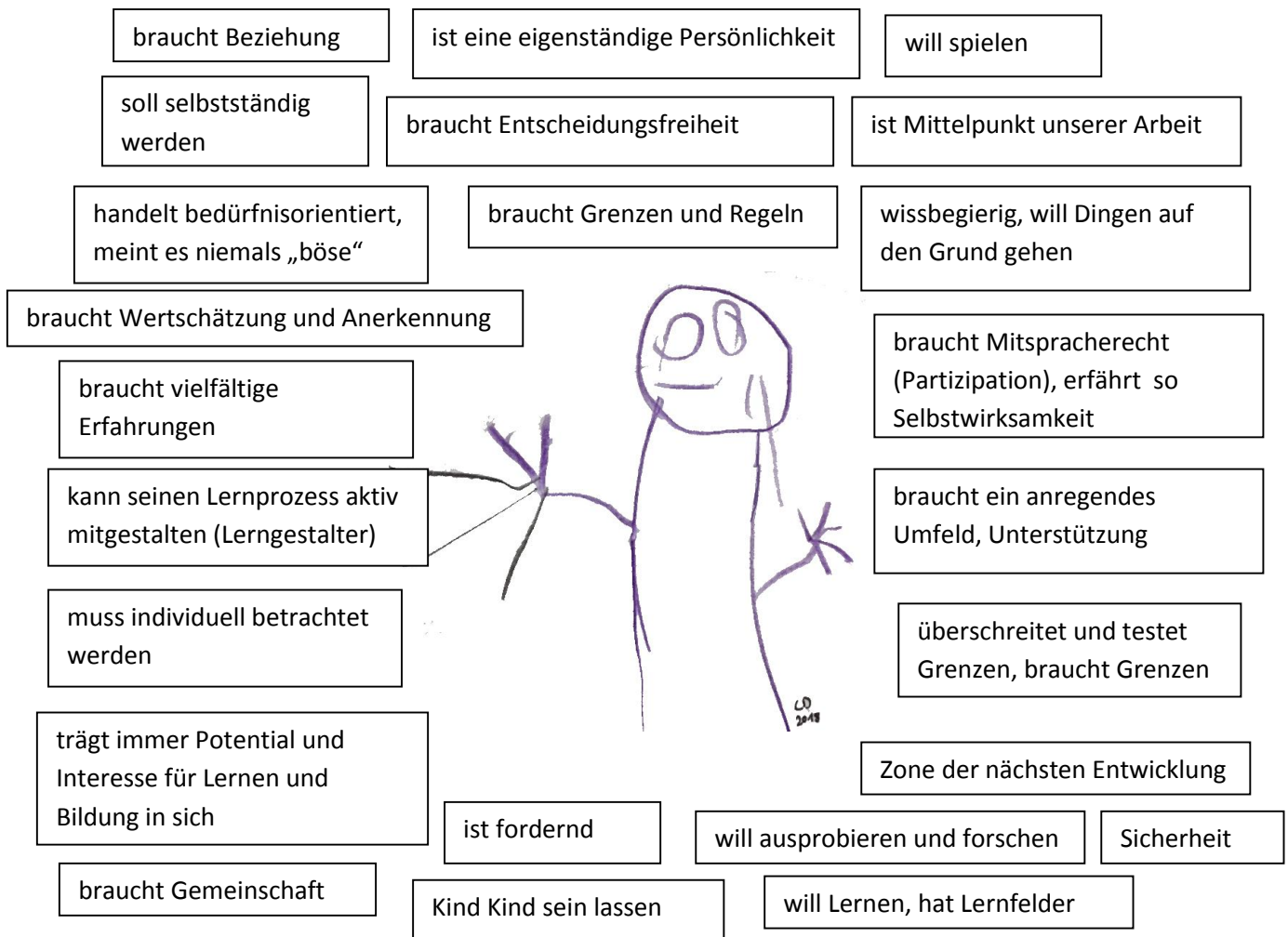
Um die Interessen, Bedürfnisse und Entwicklung des einzelnen Kindes festzustellen, beobachten wir die Kinder mindestens einmal im Jahr und werten diese Beobachtungen aus. Die Ergebnisse führen zu entsprechender Unterstützung und Förderung im Lernprozess des Kindes in einer Interessensgruppe durch die Fachkraft. Der Lernprozess wird in einem wertschätzenden Brief an das Kind festgehalten. Das Kind kann sich so mit dem eigenen Lernprozess auseinandersetzen und ihn aktiv mitgestalten. Die Lerngeschichten sind Teil des Portfolios des Kindes.

3.3 Petermann und Petermann

Als weiteres Entwicklungsbeobachtungsinstrument nutzen wir Petermann und Petermann. Es hilft den Fachkräften die vielfältigen Aspekte der Entwicklung zu berücksichtigen, zu fördern und Bildungs- und Entwicklungsziele zu entwickeln. Außerdem kann das Ergebnis als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern genutzt werden.

4 Unser Bild vom Kind

Die Art und Weise, wie man ein Kind sieht bestimmt unser Verhalten dem Kind gegenüber. Im Folgenden werden einige Punkte aufgelistet wie wir Kinder sehen und was wir ihnen zutrauen:

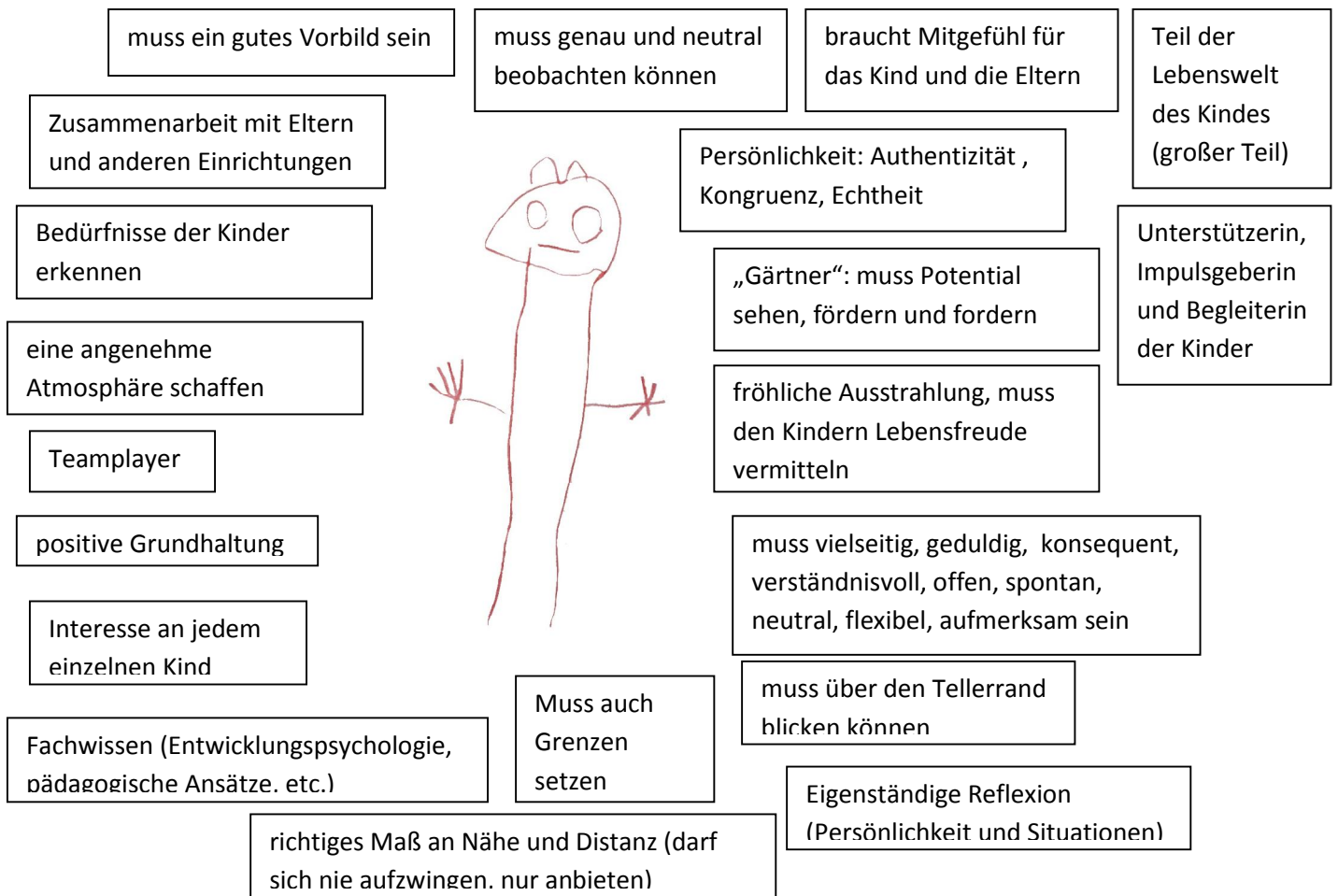


Diese Fragen sind zentral:

Was kann das Kind? Was braucht das Kind?

5 Rolle der Fachkraft

Nachfolgend werden einige der Eigenschaften, Einstellungen und Aufgaben die eine gute pädagogische Fachkraft ausmachen aufgelistet.



6 Teamarbeit

Für ein gutes Arbeitsklima ist eine harmonische und positive Teamarbeit wichtig. Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit ihr Potential in der Kindertageseinrichtung zu entfalten. Sie können sich, in einem bestimmten Rahmen, selbst Fortbildungen aussuchen und werden dafür von der Arbeit frei gestellt. Sie können ihre Ideen einbringen, Beschlüsse werden im Team gemeinschaftlich getroffen, sofern das möglich ist. Einmal in der Woche findet eine Dienstbesprechung statt, an welcher das ganze Stammteam teilnimmt. Hier werden Fallbesprechungen gemacht, pädagogische Hintergründe erarbeitet, Aufgaben aufgeteilt, Probleme angesprochen, Lösungen gesucht und Beschlüsse gefasst.

Grundlage der positiven Zusammenarbeit ist die gewaltfreie Kommunikation, eine Offenheit, Verlässlichkeit und Kritikfähigkeit aller Beteiligten, verbunden mit einer starken Lösungsorientierung.

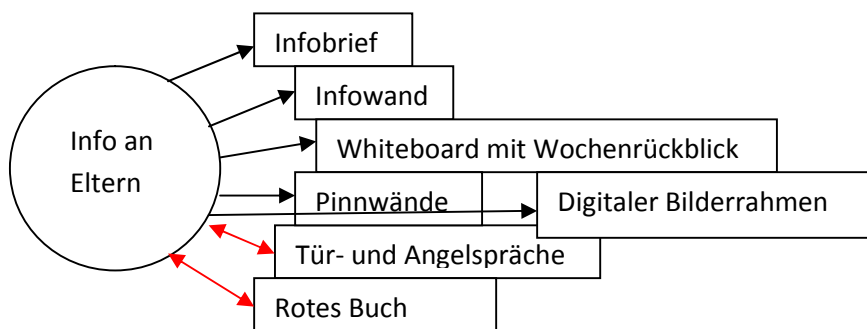
Einrichtungsübergreifend finden immer wieder Treffen und Veranstaltungen statt, an welchen alle pädagogischen Fachkräfte aus Heimsheim teilnehmen. Es gibt zum Beispiel das jährliche Gesamterzieherinnentreffen.

Außerdem werden pädagogische und organisatorische Inhalte in Arbeitskreisen beschlossen, geregelt und entschieden. Jede Einrichtung in Heimsheim entsendet dann eine verantwortliche Fachkraft, die die eigene Kindertagesstätte im Arbeitskreis vertritt und die Ergebnisse dann ins Team trägt. Arbeitskreise gibt es zu folgenden Themen: Übergang Kindergarten Grundschule, Kooperation Kirche, Kindeswohlgefährdung §8a, Portfolio, Hygiene und Anleitung. Die entwickelten Konzepte sind für alle Einrichtungen in Heimsheim verbindlich.

7 Erziehungspartnerschaft

Ein gutes Verhältnis mit den Eltern ist für eine erfolgreiche Kindertagesstätte sehr wichtig. Die Eltern sind die „Experten für ihr Kind“ und müssen das Gefühl haben, dass ihr Kind gut in der Einrichtung aufgehoben ist. Uns ist es wichtig alle Familien, egal mit welcher Herkunft oder Kultur, gleich zu behandeln und auch Verständnis für andere Sitten und Bräuche zu haben. Dafür ist ein intensiver und regelmäßiger Austausch mit allen Eltern wichtig, nur so kann man sich gegenseitig verstehen lernen. Familien mit Migrationshintergrund sollen in der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit haben sich wohlfühlen und zu integrieren.

Vor allem im Ganztagesbereich ist es wichtig, dass die Informationen von und an die Eltern ankommen. Folgendes Schaubild zeigt den Informationsfluss im Bloßenberg:



Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit dem Anmeldegespräch bei der Gesamtkindergartenleitung. Dann findet ein Aufnahmegespräch in der Einrichtung statt, hier wird die Einrichtung gezeigt, die Eigenschaften und Bedürfnisse des Kindes werden thematisiert. Danach beginnt die Eingewöhnung (siehe Eingewöhnungskonzept) und daran anschließend findet das Eingewöhnungsabschlussgespräch statt. Falls das Kind die Krippe oder eine andere Einrichtung in Heimsheim besucht hat, findet das entsprechende Übergangskonzept statt (siehe Übergangskonzepte), welches Besuche, ein Übergabegespräch, die Eingewöhnung und ein Eingewöhnungsabschlussgespräch beinhaltet. Immer um den Geburtstag des Kindes findet ein jährliches Entwicklungsgespräch statt. Ansonsten können jederzeit Termine auf Wunsch der Eltern ausgemacht werden.

Es findet mindestens ein Elternabend im Kindergartenjahr statt. Die Eltern sind in der Kindertagesstätte willkommen und können sich mit ihren Talenten und ihrer Profession bei uns einbringen. Wir freuen uns über die Unterstützung.

In unserer Einrichtung gibt es eine Elternecke, ebenso bietet die VHS in Heimsheim jedes Jahr einen Elternabend für die Eltern der Kindertageseinrichtungen an. Wir feiern verschiedene Feste zusammen mit den Eltern. Wir geben Infos über Beratungsstellen und Vereine an die Eltern weiter. Es finden täglich Tür- und Angelgespräche mit den Eltern statt.

Wir führen Gespräche mit Eltern, wenn wir das Kindeswohl in Gefahr sehen (KJHG §8a).

Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der das Team beim Laternenfest und auch bei anderen Festen und Aktivitäten entlastet, der außerdem das Bindeglied zwischen Elternschaft und Fachpersonal ist. Jeder Elternbeirat kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten bei uns in der Einrichtung einbringen, sofern es mit dem pädagogischen Konzept der Kita übereinstimmt.

8 Kooperationen

Die Kindertagesstätte arbeitet mit verschiedenen Vereinen und Institutionen zusammen. Im Folgenden werden die wichtigsten Kooperationspartner genannt und die Zusammenarbeit kurz beschrieben. Wir sind offen unseren Kooperationskreis zu erweitern. Bei Anregungen können Sie jederzeit auf uns zu kommen.

Eine enge Kooperation findet mit dem **Hort**, dem **Stadtjugendreferat** und der **Schule** in Heimsheim statt. Auch die **Heimsheimer Bücherei** unterstützt uns mit Themenelternabenden und Einführungsveranstaltungen für die Vorschüler. Außerdem kooperieren wir mit der **evangelischen Kirche** in Heimsheim, beispielsweise beim Erntedankgottesdienst, dem lebendigen Adventskalender oder bei Besuchen im Bibelgarten. Zusammen mit dem **Altenheim in Heimsheim** feiern wir das ein oder andere Fest. Mit dem **Jugendamt Enzkreis** findet auch eine intensive Zusammenarbeit statt, es hat eine beratende, anleitende und kontrollierende Funktion. Das **Gesundheitsamt** steht uns mit Rat und Tat zur Seite, was die Einschulungsuntersuchung, oder Krankheitsausbrüche oder ähnliches betrifft. Um die **Zahngesundheit** der Kinder sicherzustellen kommt der **Patenzahnarzt** Herr Dr. Akvardar und eine Mitarbeiterin **der Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit** einmal im Jahr in die Kindertagesstätte. Auch mit **örtlichen Vereinen**, wie den Landfrauen, dem Obst- und Gartenbauverein und dem Turnverein findet, wenn es möglich ist, eine Zusammenarbeit statt. Außerdem unterstützt uns das **Heilpädagogische Zentrum** Pforzheim in Fragen von möglichen Entwicklungsverzögerungen oder anderen Themen. Wir geben außerdem die Angebote von **unterschiedlichen Beratungsstellen** an die Eltern weiter.